



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 25. Februar.

Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Schuhmachermeister **Ferdinand Stange** zu Bischdorf und der Landwirth **Friedrich Schmidt** zu Kriegsdorf unterm heutigen Tage als Fleischbeschauer von mir verpfichtet worden sind.
Merseburg, den 18. Februar 1879.

Der Königliche Landrath.
J. B.: **Kubfuß**, Kreis-Secretair.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Brauereibesizers **Franz Otto Lange** von Schladebach hat der Rentier Johann Adam Karl Wegsch aus Guttrich nachträglich eine Forderung von 9000 Mark insoweit, als dieselbe bei der Subhastation der verpfändeten Grundstücke ausfallen würde, angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf **den 10. März 1879, Vormittags 11 Uhr**, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Merseburg, den 19. Februar 1879.

Königliches Kreisgericht.
Der Commissar des Concurse.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, zu dem Vermögen des Brauereibesizers **Otto Lange** zu Schladebach gehörigen Grundstücke:

- I. im Grundbuche von Schladebach Band I. Blatt 32. eingetragen:
 - A. 1) a. Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum und Garten,
 - b. Brauhaus
 - c. Malzhäus,
 - d. altes Malzhäus,
 - e. Gast-Pferdestall,
 - f. Kellerbach,
 - g. Stallgebäude,
 - h. desgl.
 - i. desgl.
 - k. Scheune,
 - l. Brauhäus
 - 2) Kartenblatt 2. Abschnitt 160./117. im Dorfe, Garten, 23 Ar 50 QMeter;
 - in Flur Schladebach:
 - 3) Plan Nr. 96. Kartenblatt 1. Abschnitt 60 a. b., Wiese, 40 Ar 60 QMeter,
 - 4) Plan Nr. 119 b. 40 Morgen 71 QMuthen, Abschnitt 205./26., 206./27., Acker, 10 Hektar 31 Ar 30 QMeter,
 - 5) Plan Nr. 82. Kartenblatt 1. Abschnitt 75 a. b., Wiese, 74 Ar 60 QMeter,
 - 6) Hofparzelle Kartenblatt 2. Flächenabschnitt 190./207. von 2 QMeter, Zubehör zu 1.;
- B. waldende Grundstücke:
 - 1) Schladebach Art. Nr. 34. Kartenblatt 2. Parzelle 118, im Dorfe, Garten, 59 Ar — QMeter,
 - 2) daselbst Plan Nr. 119 d. 15 Morgen 29 QMuthen,
 - 3) daselbst Plan Nr. 119 b. 5 Morgen 117 QMuthen,
 - 4) daselbst Kartenbl. 1. Parzelle 151 a. b.

152 a. b. } Plan	Acker 12 Hektar
153 a. b. } Nr. 14. {	26 Ar 30 QM.
	c. d.
 - 5) daselbst " 1. " 86. } Plan { Acker 50 Ar 90 QM.
 - 87 } Nr. 84. { Wiese 58 Ar 70 QM.
 - 6) daselbst Plan Nr. 119 a. — Morgen 182 QMuthen,
 - 7) daselbst Plan Nr. 119 e. 14 Morgen 122 QMuthen,
 - 8) daselbst Kartenbl. 2. Parzelle 22 a. b. } Plan { Acker 3 Hektar
 - 21 a. b. } Nr. 120 { 67 Ar 40 QM.
 - 9) daselbst " 2. " 129 a. b. Plan Nr. 111. Acker 1 Hektar 34 Ar 60 QM.
- II. in demselben Grundbuche Band II. Blatt Nr. 63. eingetragen:
 - 1) a. Wohnhaus mit kleinem Hofraum und 3 Ar Garten,
 - b. Stall,
 - c. Wohnhaus (neu erbaut),
 - 2) Hofraumparzelle Kartenblatt 2. Flächenabschnitt 190./117 von 16 QMeter Zubehör zu 1. nach der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle veranlagt.

Die Gebäude zu I. zu einem jährlichen Nutzungswerte von 678 Mark, zu II. zu 234 Mark und die Feldgrundstücke zusammen zu einem jährlichen Reinertrage von 533,71 Thaler, sowie ferner eine Anzahl von Fabrik-

utensilien und Geräthschaften, welche als Pertenzenstücke zur Brauerei gehören und zusammen auf 8344,50 Mark abgeschätzt sind,
am 25. April 1879, Vormittags 9 Uhr, in dem Wirthshause zum weißen Lämmchen zu Schladebach durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und
am 28. April d. J., Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3., das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie die Hypothekenscheine und das Verzeichniß der Pertenzenstücke können in unserm Bureau, Zimmer Nr. 4., eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Merseburg, den 30. Januar 1879.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.

Holz-Auction

in dem gräflich v. Hohenthal'schen Forstrevier Döllkau.

Donnerstag den 6. März c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Schläge Thiergarten (bei Günthersdorf)

- | | | | | | | |
|-------|---------|------------|-----------|---------------|---------|-------------|
| ca. 4 | hundert | eichene | und | erlene | Stangen | IV. Klasse, |
| 2 | | erlene | Stangen | VIII. Klasse, | | |
| 38 | cm | eichene, | birchene | und | erlene | Scheite, |
| 104 | | dergl. | | | | Abraum, |
| 400 | | gemischtes | Unterholz | kreisig | | |

öffentlich an den Meistbietenden, unter Bedingungen verkauft werden.
Sammelpfad im Schläge.

Forsthaus Thiergarten, den 22. Februar 1879.

Der Förster König.

Bur Beachtung.

Ein in Leipzig, beste Lage, gelegenes, feineres Restaurant, in welchem nachweislich flotter Umsatz erzielt wird und zu dessen Uebernahme ca. 5000 Mk. erforderlich sind, soll sofort verkauft werden. Selbstkäufer beliehen sich wegen Näherem an Herrn **O. Volland, Leipzig, Keilstr. 13. parterre** zu wenden.

Feld- und Wiesenverkauf.

Ertheilungshalber sollen folgende in Zweimener Flur belegenen Grundstücke, als:

- 6 Morgen Feld in der sogenannten Klinken,
- 9 desgl. auf dem Schuppenberge,
- 3 Morgen Wiese (Pflanzanger) und
- 2 Morgen desgl.

öffentlich meistbietend am **13. März, Vormittags 10 Uhr im Gasthause zu Zweimen** verkauft werden.

Die Rosche'schen Erben.

Da ich die Auction der Kinderpeft wegen nicht abhalten darf, so stelle ich die zurückgebliebenen Sachen bei mir im Hause zum Verkauf aus und lade Kauflustige dazu ein.

Max Thiele.

Auf der Grube **Nr. 508.** bei **Knapendorf** wird in diesem Jahre sehr gute Formkohle, welche wegen Aufgabe der Schmelerei stark mit Schwefelkohle gemischt ist, der Hectoliter mit 23 Pf. verkauft.

Auch sind Kohlensteine für den Sommerpreis 8 M. 30 Pf. noch abzulassen.

Ich beabsichtige, mein Haus, Delgrube Nr. 6., nebst Feldplan aus freier Hand zu verkaufen.

Merseburg, den 21. Februar 1879.

M. Faring.

Ein fettes Schwein verkauft

Beifung in Trebnitz.



Ein starkes Arbeitspferd steht billig zum Verkauf beim
Fleischermeister H. Weinel.

Kies.

Eine Partie gefegter Kies ist zu verkaufen bei
C Berger, Halleische Str.

Eine junge neumelkende und eine hochtragende Kuh stehen zu ver-
kaufen Schlopau Nr. 17

Ein Paar Käuferfische stehen zu verkaufen Margaretenstraße 6.
Fortwährend stehen gute 4-5 jährige Pferde
bei mir zum Verkauf

A. Strehl, Merseburg, Neumarkt 39.

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen Neuschau Nr. 20.

Ich bin gesonnen, meinen Ansaal, welcher als Wohnhaus zu be-
nutzen ist, und ein Stückchen darananemenden Garten zu verkaufen.
Spergau, den 22. Februar 1879. **Eduard Knauth.**

Ein möbliertes Logis ist zu vermieten, kann auch sofort bezogen wer-
den Altenburger Schulplatz 4

Ein gut möbliertes Zimmer mit Schlafstube ist sofort
zu vermieten Burgstrasse 11.

Eine herrschaftliche Wohnuna, bestehend aus minde-
stens 5-6 heizbaren Zimmern nebst Zub. hör am liebsten
außerhalb der Stadt, wird zu mieten gesucht Adressen
beliebe man im Hotel zur Sonne abzugeben.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden bringe hiermit zur gefl. Nachricht daß ich meine
Maschinenbauerei und Reparatur-Werkstatt
aus der großen Ritterstraße nach der **Hirtenstrasse**, gegen-
über der **Dammühle**, verlegt und bitte, mir auch dort das seit-
her geschenkte Vertrauen gütigst bewahren zu wollen.
Achtungsvoll **C. Kofsch.**

Preussische

Renten-Versicherungs-Anstalt.

An Stelle des nach Gemüß verzoogenen Herrn **B. Wittke** ist Herr
Kaufmann **Hermann Pfaußch** in Merseburg zum Agenten unserer An-
stalt bestellt.

Berlin, den 13. Februar 1879.
Direction der Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Das Lehmann'sche Braunkohlenwerk

bei Ragwitz-Geuditz
verkauft vom 24. Februar c. ab
Kohlensteine zu 6 Mk. pro 1000 Stück
und

von der neuen Anlage in Ragwitz
Knorpel- und Förderkohle
von vorzüglichster Heizkraft zu den äußerst niedrigsten Preisen.
Ragwitz, im Februar 1879 **G. Gelbe.**

Technikum Hildburghausen,

staatlich durch den Regierungs- u. Oberbaurath Herrn **Boyer** beauftragt,
beginnt in **getrennten Fachabtheilungen** für
Maschinen- und Bautechniker

sein Sommersemester am 1. Mai; den Vorunterricht am 1. April.
Freiwillige Meister- und Techniker-Prüfung.

In Abendkursen für **Vorgebildete** Vorbereitung für
das **Einjährig-Freiwilligen-Examen**. Programme gratis.
Anfragen u. Anmeldungen sind schleunigst zu richten an
das Curatorium, **Trinks**, Oberbürgermeister, den Director **Rathke.**

Strohhüte

zum Modernisiren und Waschen werden angenommen. Muster dazu liegen
in großer Auswahl bereit.

Johanne Zieger,
Rußbaum-Allee Nr. 7.

Tischbutter

von frischer und wie bekannt nur **vorzüglicher** Qualität in Kästchen von
Netto 9 Pfd. à 1 Mk. franco per Post, sowie fest gedücherte sehr
schöne Dauer-Schinken per Pfd. 80 Pf. franco versendet
Carl Schiffmann in Hagenwalde.

Unsere werthen Kunden zur Nachricht, daß bei Abholung von Pflanzen
mit eigenem Geschirr Tag und ungefährer Bedarf vorher annehmen ist,
da sonst oft die sofortige Expedition unmöglich. Hochstämmige **Aepfel-**
und **Birnbäume** sind vergriffen. **Kirschbäume,**
holl. Linden, Plantanen, Silber-
pappeln, Ziersträucher u. noch in Menge vor-
handen. **Catalog** zu Diensten.

Rittergut **Zöschen v. Merseburg**

Zahnheil beehrt sofort Zahnschmerzen jeder Art, wo kein
anderes Mittel hilft! Flac. 60 Pf. bei
G. Elbe, Kaufmann.

Markt 33.

**Empfehle mein Schuh- & Stiefellager für Herren
und Damen in nur gut und solide gearbeiteter Waare
bei billigster Preisstellung angelegentlichst. Für Con-**
firmanden reichhalt. Auswahl zu äußerst billigen Preisen.
Ergebenst **Joh. Zahn.**

Markt 33.

Achtung!

Auf vielseitiges Verlangen habe ich meinen hiesigen Aufenthalt noch
um einige Tage verlängert und wird der **Ausverkauf** meines

Schuh- & Stiefel-Lagers

zu den bekannten billigen Preisen fortgesetzt im
Gasthof zum Hahn, 1 Treppe.

Für Confirmanden

empfiehlt Unterzeichneter sein reich assortirtes
Schuh- & Stiefelwaarenlager

und ersuche ein gebrotes Publikum, sich selbst hinsichtlich der Qualität zu
überzeugen. **Knaben-Schafstiefeln** schon von 3 M. 75 Pf. ab
und werde ich sämtliche Artikel preiswürdig verkaufen.

Julius Mehue, Kl. Ritterstraße Nr. 1.

Zur Beachtung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich alle **Schleifereien**
von der kleinsten **Stichschere** bis zur größten **Zuschneideschere**,
desgl. **Rasir-, Tisch-, Taschen** und **Wäschmaschinenmesser**, sowie
alle **Polituren** übernehme und pünktlich ausführe.

K. Baum, Saalstrasse,

Messerschmiedemir., Chirurg, Instrumentenmacher u. Kunstschmied.
Auch kann bei demselben Öftern ein **Bu-sche** in die Lehre treten

Johann Hoff'sche Brustmalzbonbons.

Eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Verbindung von Zucker, Malzextract und
Kräuteräffäten, welche bei Hals- u. Brustaffection wohltuend wirken, bereitet von
Johann Hoff, k. k. Hofist., Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Diese Brustmalzbonbons sind in Cartons à 80 Pf. und à 40 Pf. zu haben.
Verkaufsstelle bei **Aug. Wiese** in Merseburg.

Das Hut- & Filzwaaren-Lager

von
F. Bernhard Brechtel, Hutmachermstr.,
5. Hofmarkt 5.,

empfiehlt alle Neuheiten in **Herren-, Knaben- & Kinderhüten**
in Seide (Cylinder), Filz, Stoff, Wiener Koden, Alpaca und Strohhüten.
Alle Reparaturen an **Filz- und Seidenhüten**, so auch Koden-,
Stoff- und Strohhüten werden von mir selbst nach den neuesten Façons
umgearbeitet, sauber und gut, wie bekannt, ausgeführt.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-
hand- und Fußgicht, Gichtereisen und Lendenweh. (H. 6300.)
In Packeten zu **1 Mark** — und halbe zu **60 Pfennig** bei
Herrn **Gustav Lutz.**

Naturheil-Methode

von **Ferd. Schumacher,**
Essen.
Sauerb. feigt und fider werden brüchlich
von mir geleitet: trede u. wolle pfechten
freie, Schminke, ferner u. wolle
leben. **Rathbaum** mit **Kopf** in
beide 3 Stunden ohne Gasse u. Genuß-
nang. **Wohlgeschmeckt** und **schlicht**,
(sch in den **besten** und **besten** u. **ver-**
gefechten **schön**, **guten** und **ver-**
Bei **Wahl** mit **schon**: **Rathbaum**
schöne, **1. halbe** gegen **Einleitung** von
30 Pf. franco zu **besten** und **ver-**
ein **früher** ist **besten** **empfehlen**.

Chiffre-Anzeigen.

Bei Geschäfts-, Grundstücks- An- und Verkäufen, Stellen-Angeboten und
Gesuchen, sowie in den sonstigen vielen Fällen, wo Inserenten Bedenken tragen
ihren Namen in den Zeitungen zu nennen, nehmen Offerten von Reflectanten
unter Chiffre an ihrer Stelle für **gebührenfrei** entgegen, sobald wir mit der
Bestellung der Anzeige betraut werden, für welche wir auch nur die Original-
Insertionspreise berechnen und stellen ihnen solche am Tage des Eingangs un-
eröffnet zu. — Auf Grund langjähriger und vielseitiger Erfahrungen ertheilen
wir Rath bei Abfassung von Anzeigen und der Wahl geeigneter Blätter.
Strenge Verschwiegenheit beobachtet. **Hausenstein & Vogler, Annoncen-**
Halle 8.

C. A. Steckner, Merseburg.

Die für Frühjahr-Saison bestellten **Neuheiten** sind sämtlich eingetroffen.

Ich empfehle speciell:

für Damen:

außergewöhnlich reiche Auswahl in **Jaquettes, Talmas, Paletots & Havelocks** in den verschiedensten Stoffen,

Regenmäntel in neuen modernen Façons von 6,50—40 Mark,

Kinder-Regenmäntel in allen passenden Größen für **Mädchen** von 3—13 Jahren,

große Sortimente **reinwollener Beigestoffe** in nur modernen Farben, sowie **Besatzstoffe**, zu allen glatten **Fantasia- & Beigestoffen** passend,

Shäwlchen & Cravatten, fertige **Schürzen** aus schwarzer **Seide**, **Alpacca, Moirée, Leinen, Shirting & Ripspiqué** mit und ohne Einsatz;

für Confirmanden:

schwarze reinwollene Cachemirs

100 und 120 Cm. breit von 1,50—7,50 p. Meter,

schwarze Popeline und gemusterte Stoffe

60 Cm. breit von 1,35—3,50 p. Meter,

schwarze Fichus mit seidenen Franzen in **Wolle** und **Seide**, glatt, schwarz und bunt gestickt, von 2—20 Mark.

In **Anzugstoffen** für **Herren** bietet mein Lager die reichste Auswahl von **deutschen, französischen & englischen Fabrikaten**.

114. Auction im städtischen Leihhause zu Leipzig.

Am 3. März d. J. und folgende Tage, worin die im Januar, Februar, März & April 1878 verfesten Pfänder Lit. K. Nr. 30044 bis Nr. 71135 zur Versteigerung gelangen und zwar in der Ordnung, daß mit Gold, Silber und Juwelen begonnen wird.

Confirmanden-Anzüge

von **Croisé, Buckskin und anderen Stoffen** in größter Auswahl vom Einfachsten bis zum Feinsten vom **Mk. 19,50 bis Mk. 30,00** empfiehlt das

Herren-Garderobe-Magazin
von **Philipp Gaab,**
vis à vis dem Stadthurm.

Grube „Baul“ — A. Riebeck, Luckenau bei Teuchern.

A. Riebeck'sche Briquettes und Presskohlensteine, deren vorzügliche Beschaffenheit nummehr seit Jahren bereits hinlänglich bekannt, liefere ich in Waggon-Ladungen von 200 resp. 100 Ctr., in Fuhrten von 25 Ctr. resp. 1000 Stück, sowie in jedem beliebigen kleineren Quantum stets **prompt** und zu den **billigsten** Preisen. Mit Proben bis 1 Ctr. resp. 100 Stück herab stehe stets gern zu Diensten.

Die Herren **Fuhrwerksbesitzer** mache ich noch darauf aufmerksam, daß zur eigenen Abholung fast immer **Briquettes und Presskohlensteine** auf hiesigem Bahnhofe vorrätig, daß dieselben aber nach einer vorherigen Bestellung von einigen Tagen stets in jedem Quantum daselbst geladen werden können.

In Vertretung: **Heinrich Schulze,**
kleine Ritterstraße Nr. 17.

Neunte Quedlinburger Pferde-Lotterie.

1500 werthvolle Gewinne. — Hauptgew. 6000 Mark Werth.

= Ziehung am 27. Mai 1879. =

[B. 10126.]

Loose à 3 Mark bei **Karl Krebs** in Quedlinburg, General-Agent, **Louis Zehender** in Merseburg und **J. Barck & Co.,** Halle a. S.

Preuss. Landes-Industrie-Lotterie.

Ziehung 5. März 1879.

Erneuerungsloose 1 1/2 Mk., Kauflose 3 3/4 Mk.

500 Gewinne im Gesamtwerte von 16.500 Mk.

Loose empfiehlt und versendet

E. Heintze, Wittenberg.

Zur Strohhut-Wäsche

und **Modernisirung** nach neuesten Formen (es liegen die neuesten Muster zur Ansicht bereit) empfiehlt sich

Bernhard Brechtel, Hutmachermstr.,
Rohmarkt Nr. 5.

Einem geehrten Publikum bringe hiermit meine anerkannt nur besten

Wasch-, sowie Toilette-Seifen

in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um gefälligen Zuspruch.
Aug. v. w. Mohr, Breitestr. 10.

Nächsten **Sonnabend, als den 1. März, bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 9 bis 1 Uhr zu sprechen.**
C. Haun, pract. Zahnarzt.

Theater-Anzeige.

Ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich einem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß am 2. März a. c. auf der Bühne der „**Kaiser Wilhelms-Halle**“ ein **Cyclus** von theatralischen Vorstellungen eröffnet wird. Die Abonnementsliste wird in den nächsten Tagen circuliren, und sind die Abonnementbedingungen wie folgt:

1 Duz. Billets (für die Dauer der Saison gültig) kostet

Sperst 10 Mk. 9 — Erster Platz 10 Mk. 7 20

Der Abonnementsbetrag wird erst nach stattgehabter „**dritter**“ Vorstellung eingezogen und steht es den zc. Abonnenten, falls die Leistungen nicht genügen, alsdann frei, vom Abonnement zurückzutreten, und nur die bis dahin benutzten Billets zu entrichten.

Zu reger Theilnehmung einladend, zeichnet
hochachtungsvoll

die Direction.

Junge Mädchen, welche das Schneidern unentgeltlich erlernen wollen, können sich melden bei
Frau **Anna Dürbeck.**
Auch ist daselbst ein gutgehaltener dauerhafter Kinderwagen billig zu verkaufen.

Vorschuss-Verein zu Merseburg, e. G.

Zu der

Sonntag den 2. März d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale der „**Funkenburg**“ hiersebst stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** werden sämtliche Mitglieder eingeladen.

Tages-Ordnung.

- 1) Vorlage des Geschäftsberichts pro 1878., Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge.
- 2) Neuwahl für die drei statutenmäßig auscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder Herren Kaufmann **F. A. Matto,** Glasermeister **A. Horn sen.,** Schuhmachermeister **W. Becker sen.**
- 3) Wahl der Abschätzungs-Commission.

Sonstige Anträge sind schriftlich bis spätestens **Freitag den 28. Februar d. J.** bei dem Unterzeichneten oder im Geschäftslokale des Vereins einzureichen.

Merseburg, den 21. Februar 1879

Der Aufsichtsrath
des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, e. G.
J. C. Witth, Vorsitzender.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Die verehrlichen Mitglieder werden hierdurch ergebenst benachrichtigt, daß der **Vereinsball** nummehr **Mittwoch den 5. März e.** stattfinden und hierzu noch besondere Einladung ergeben wird.

Der Vorstand.
Schönian

Bürger-Verein für städt. Interessen.

Wegen eingetretener Hindernisse findet die Versammlung **nicht** am 3. März, sondern **am 6. März e. statt.**

Einladung hierzu in der nächsten Nummer d. Bl.

Der Vorstand.

Ein Pelztragen mit rothseidenem Futter ist vom Entenplan nach der Burgstraße verloren gegangen; gegen gute Belohnung abzugeben **große Striße 7., 1 Zr.**

Gesang-Verein.

Freitag den 28. Februar 7 Uhr
in der Kaiser Wilhelms-Halle
Concert

- unter Mitwirkung des Herrn Paul Fröhlich aus Zeig.
- 1) Sinfonie Cdur von L. v. Beethoven,
 - 2) Die Ungarnschlacht bei Merseburg, dramatische Cantate von H. Frobenius; für Solo, Männerchor u. Orchester von C. Schumann.

König Seitzlich — Hr. Fröhlich

Der Vorstand des Gesang-Vereins.

Hauptprobe Donnerstag 7 Uhr.

Ein anständiges älteres Mädchen, nicht ohne Schulbildung, wird zur Beaufsichtigung von 3 Knaben zum 1. April gesucht. Zu melden mit Zeugnissen Mittwoch oder Sonntags Nachmittags 4 Uhr Burgstraße Nr. 8 1. Etage.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub M. P. 800 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Einen Lehrling sucht zu Osnern Schmidt, Schmiedemstr. in Kriegsdorf.

Vorigen Montag ist ein goldenes Kreuzchen gefunden worden; Näheres in der Exped. d. Bl.

10 Mark Belohnung.

Vor einigen Tagen ist von meinem Boden ein derb vollgestopfter Ueberzug mit Federn gestohlen worden. Obige Belohnung sichere ich demjenigen zu, welcher mir etwaige Nachricht darüber geben kann.

J. Warum hast Du nicht mehr mitgenommen?

A. Es konnte leichter herauskommen.

Wilib. Vrenz, Glasermeister.

Für die uns beim Tode unseres Sohnes Georg so vielfach bewiesene Theilnahme sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 23. Februar 1879

Gerichts-Secretair Schmidt und Frau.

Für die uns beim Begräbnis unseres ehrwürdigen Vaters und Schwiegervaters bewiesene Theilnahme und Freundschaft sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 24. Februar 1879.

Kaufmann Schröder und Frau.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 17 bis 23 Februar 1879.

Gebohrungen: der Kaufmann W. F. G. Koop aus Mülcheln und A. L. F. J. Kretsch, Neumarkt 59; der Maurer F. W. Pape, Wittwer, Meuschauer Str. 1, und die verm. Fabrikarb. Regel, C. F. A. geb. Hoffmann, H. Sirixstr. 8; der Handarbeiter J. C. Bergold und Chr. A. Blume, Amtsbäcker 3; der Bruder F. H. Kündmann, Wittwer, Windberg 7, und 3 Chr. Ufer, Markt 36.

Geboren: dem Handarb. R. Peter eine T., Oberaltenburg 25; dem Posamentier C. F. H. Käther eine T., Schmiedestr. 13; eine außerehel. T.; dem Holzhändler G. A. Kops eine T., Gottardstr. 23; dem Handelsmann J. A. Weigel ein S., Unteraltenburg 20; dem Schlosser R. F. E. Meyer ein S., Brauhäuser 6; dem Maurer C. L. Bauer eine T., H. Sirixstr. 17; dem Schneider W. Göge ein S., an der Stadtstraße 3; dem Todtengräber C. H. Wägr eine T., Neumarkt 52; dem Färber C. G. S. Hebenreich ein S., Vorwerk 5; dem Cigarrenmacher C. H. Franke ein S., Clobigfauer Str. 5; dem Steinbauern C. H. Pfeißel ein S., Meuschauer Str. 6; dem Gasinspector R. S. Pfeißel ein S., Bahnhofsstr. 2; dem Handelsgärtner A. C. Feldt eine T., Unteraltenburg 61; eine außerehel. T.

Gestorben: des Wittwers C. Scheele 1, Anna Helene, 5 M., Krämpfe, H. Sirixstr. 15; des Gelbgiebers J. C. F. Quercusstr. 16, Carl August, 16 L., Schwäche, Grünstr. 2; des Kgl. Kreisger. Sec. R. Schmidt S., Georg Franz, Wühlbauer, 24 J. 9 M., Schwindel, Dültestr. 8; des Schuhmachers G. Große T., Auguste Wilma, 6 M. 18 L., Luftbröhnenentzündung, Kurzstr. 3; des Zimmerg. J. H. Pfeiffer S., Hugo Müller, 4 M., Krämpfe, Margarethenstr. 1; der pens. Musik-Director Friedrich Kimmel, 80 J. 8 M., Altersschwäche, gr. Ritterstr. 18; des Schmiedemeisters A. R. Böttger T., Christiane Marie, 1 J. 6 M., Lungentzündung, Hofmarkt 9; eine außerehel. T., 9 L., Krämpfe; der Veteran Gottlieb Arnold, auch Arnold genannt, 83 J. 1 M., Altersschwäche, H. Sirixstr. 9.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom Beerdigt: den 21. Februar der einzige S. des Gelbgiebers Quercusstr. Stadt. Getraut: Helene Anna, T. des Schuhmachers Kimmel; Anna Helene Margarethe, T. des Mechanikers Dietrich; Auguste Wilhelmine, T. des Handarb. Schmidt; Friedrich Wilhelm Bruno, S. des Kaiser. Dreitägigen Posters; Hermann Bruno, S. des Handarb. Pfeiffer; Auguste Doro, S. des Königl. General-Commiss. Wilran-Dittler Mandel; Elisabeth Selma Martha, T. des Glasermeisters Pfeißel; Anna Marie Wilma, T. des Sattlers Schreiber; Anna Marie Martha, eine unehel. Tochter. — Getraut: der Bruder Fr. H. Kündmann mit Frau J. Ch. geb. Ufer.

Beerdigt: den 20. Februar die jüngste T. des Wittwers Scheele; den 23. die jüngste T. des Schuhmachers Große; der Musik-Director A. D. Kimmel; die älteste T. des Schmiedemeisters Böttger; den 24. der Schuhmacher Arnold; der jüngste S. des Zimmermanns Pfeiffer; eine unehel. Tochter.

Neumarkt. Getraut: der Maurer Pape mit der verm. C. F. A. Regel geb. Hoffmann; der Handarb. Schöppler mit Frau J. M. H. geb. Steinbrück.

Altenburg. Beerdigt: der Sohn des Gerichts-Secretairs Schmidt.

Theater.

(Eingefandt.) Soeben erfahren wir von bestunterrichteter Seite, daß uns in kurzer Zeit ein wahrhafter Kunigenuß bevorsteht. In den Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle werden unter Leitung der Direction des als Bühnenleiters bestaunten Herrn de Nolte am 2 März eine Reihe von Theater-Vorstellungen in ein Anfang nehmen. Der gute Ruf, welcher der in Rede stehenden Schauspielgesellschaft vorangeht, läßt uns auf eine höchst genussreiche Saison schließen. So hören wir von Eisleben, woselbst Herr de Nolte mit seiner Gesellschaft drei Monate verweilt, daß dieselbe sich des größten Beifalles zu erfreuen gehabt, und daß sowohl Einzelleistungen als Ensemble als ganz vorzüglich bezeichnet werden dürfen. Wir dürfen uns wohl überzeugt halten, daß es dem Unternehmen von Seiten unseres kunstsinnigen Publicums an reger Theilnehmung nicht fehlen wird. J.

Was bedeuten die vier Sätze der Sinfonie und Sonate?

Der erste Satz einer Composition ist ein Lebensact im Componisten. Was diesen erfüllt und getrieben, das hat er uns aus seiner Kraftfülle hingestellt; es ist aus ihm geboren, es steht ihm als sein Eigen und doch

als ein noch nie Dagewesenes gegenüber. Wenn irgend etwas, so muß ein solch Ereignis geistiger Geburt den Blick in unser eigenes Innere zurückwenden. Diese Einkehr in die eigene Brust, diese sinnige Betrachtung seiner selbst, das die Frage: „Wer bin ich? auf den Lippen trägt, kann nur im stillen Adagio beantwortet werden, in ihm ruht die Seele sabbatlich von ihrer kraftergebenden That: „Wer bin ich, der ich Dies — schaffen?“ Die Frage muß fortschreiten, weil durch das Vollbringen das Leben und sein Inhalt fortgeschritten ist. „Ich fühle mich einen Andern nach diesem lebenspendendem Moment, — und die Welt um mich? sie tanzt ihren alten Ringelreigen dahin! — bin ein Andern und wir sind uns fremd geworden!“ Heiter im Wohlgefühl bewiesener Kraft, launig bis zur Rederei oder Wildheit wird der geheime Zwiespalt, der nicht feindlicher Kampf ist, empfunden, Adagio und Scherzo stehen einander gegenüber, wie Herz und Welt. Im Finale strömt oder stürmt das Leben weiter; der Zwiespalt ist überwunden oder vergessen. So versuchen wir, den Sinn der Viertheiligkeit, der Verknüpfung von vier Sätzen zu einem Ganzen, auszusprechen. Wie treffend diese Auffassung sei — oder nicht: wir haben in den vier Sätzen vier wesentliche Momente des Kunstwerkes zu erkennen. Daß die hier gegebene Auffassung nur Erläuterung dessen sein soll, was der Gestaltung zum Grunde liegen mag, nicht bindende Bestimmung (wer hände den Geist?), erbellt schon daraus, daß sowohl Drei- als Viertheiligkeit möglich ist und daß sich Mehrtheiligkeit und Zweittheiligkeit oft in gleicher Berechtigung zeigen.

Rinderpest.

Lügen, den 21. Februar. Endlich hat sich die Einschleppung der Pest in unsere Stadt mit Bestimmtheit feststellen lassen. — Der hiesige Viehhändler Carl Paagisch war bereits wiederholt vernommen worden, da Gerüchte laut wurden, daß bei ihm im December oder Januar Kinder derb erkrankt sein sollten. Paagisch hatte jedoch bisher fortwährend geleugnet. Einige seiner Angaben hatten sich durch weitere Ermittlungen als falsch erwiesen und namentlich konnte Paagisch den Nachweis nicht führen, an wen er einige Kinder verkauft hatte. Die heute hier anwesende Regierungs-Commission, Herr Regierungsrath von Schledtenbal, Herr Kreisveterinär Lieberer, beschloß daher, den Stall des Paagisch vorläufig abzusperren zu lassen und begab sich die genannten Herren zur eigenen Anordnung in Begleitung des Ortscommissars Herrn Bürgermeisters Schumann in das Paagischsche Gehöft. Auf nochmaliges Befragen gestand der 2c. Paagisch endlich, daß er auf dem Viehmarkt zu Jüssen am 30. November von dem Handelsmann Krause aus Herzberg (von dem die Kuh gekauft war, durch welche die Rinderpest in den Schweiniger Kreis eingeschleppt worden war) eine Kuh gekauft habe, daß dieselbe bei ihm mit noch drei anderen von Jüssen nach hier gebrachten Kindern erkrankt sei und daß er sämtliche Thiere getödtet und in seinem Gehöft vergraben habe. Das Gehöft des 2c. Paagisch ist sofort durch Militairposten absolut gesperrt worden. (Löh. Volksh.)

Aus der Provinz und Umgegend.

— Bei Wethau zwischen Raumburg und Osterfeld ist in der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. plötzlich ein Erdbeben entstanden, indem ein 3 bis 4 Meter im Umfang haltendes Stück Land dicht neben dem Wege in die Tiefe sank. Man hat bereits sechzig Kubren Erde in das Loch gefahren und auch diese ist schon wieder über Manneshöhe eingesenken. Ueber die Entstehungsurache ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

— Das Kreisgericht Zeig verhandelte am 18 über sechs und dreißig dortige Einwohner, welche der Uebertretung des Socialistengesetzes angeklagt waren, weil sie, nachdem der Gothaer Allgemeine Arbeiterverein und dessen Zweigverein verboten worden war, den Zeiger Zweigverein fortgesetzt haben sollten, indem sie zwar beschloßen, „aus dem Gothaer Zweigverein auszuscheiden“, gleichzeitig aber auch verabredeten, sich zu einem „gemüthlichen Abend“ bei einem der Angeklagten, einem Restaurateur, zu versammeln. Das thaten sie auch, verüßten unter dem Abhingen socialistischer Lieder einige Fässer Bier; das Vergnügen sollte ihnen aber schlecht bekommen, denn zwei wurden zu 3 Monaten, zwei zu 2 Monaten, 18 zu je 14 Tagen Gefängnis verurtheilt, 14 dagegen freigesprochen, weil sie schon vor dem Verbot aus dem Vereine ausgeschieden waren und also als Nichtmitglieder an dem Vergnügen theilgenommen hatten.

— Im Revidenssloße zu Sonderhausen ist am vergangenen Dienstag Abend während der Theaterzeit ein nicht unbedeutender Gelddiebstahl ausgeführt worden. Der „Deutsche“ giebt an, daß der aus den Gemächern des Prinzen Leopold entwendete Gelddbetrag 14000 Mark betrage, die der Prinz erst neuerdings vereinmalt gehabt habe.

Vermischtes.

Genf, 21. Februar. In der vergangenen Nacht wurde die ganze Westschweiz von einem sehr heftigen Sturm heimgesucht, der auch hier und in der Umgegend großen Schaden angerichtet hat. Auf dem See gingen mehrere Boote zu Grunde und bei St. Saphorin (Canton Waadt) gerieth ein Eisenbahnzug aus dem Geleise. Mehrere Eisenbahnwagen wurden in den See geschleudert, indeß hat dabei kein Verlust an Menschenleben stattgefunden.

— Das Bettler- und Landstreicherunwesen hat besonders in letzter Zeit in der Umgegend unserer Hauptstadt ungeahnte Dimensionen angenommen, wie allein schon aus der ungemöhnlich großen Anzahl der dieser Kategorie gehörenden täglichen Verhaftungen hervorgeht. Der Tagesrapport des Hausvoigteigefängnisses weist bereits 175 wegen Bettelns und Landstreichens verhaftete Personen auf, deren Unterbringung den Behörden nicht geringe Schwierigkeit verursacht. — In der am Dienstag stattgehabten Sitzung des Polizeirichters am Berliner Kreisgericht, welche von früh 9 bis gegen 5 Uhr Nachmittags währte, wurden u. A. 62 Bettler und Landstreicher abgurtheilt, eine bisher unerreichte Anzahl.

— Den Fuhrleuten, welche die Berlin-Draniensburger Chaussee zwischen Reinickendorf und Dalldorf passirten, waren seit längerer Zeit in mysteriöser Weise von ihren Wagen Kaufmannswaaren und andere

Gegenstände entwendet worden und namentlich wurden den Milchhändlern, die Morgens noch in der Dunkelheit nach Berlin fuhren, mit Beharrlichkeit die Kannen mit Milch vom Wagen gestohlen. Die Straßenräuber operierten so geschickt, daß die Besohlenen ihren Verlust gewöhnlich erst entdeckten, wenn sie in Berlin ihr Geschäft beginnen wollten. Jetzt ist es endlich gelungen, die Diebe zu ermitteln; es sind die Kinder einer Dallboiser Familie, die an der genannten Chaussee wohnt. Bei einer Hausdurchsuchung wurde ein ganzes Lager gestohlener Milchkannen vorgefunden. Die jugendlichen Diebe sind sammt ihren Eltern verhaftet worden.

Hirschberger Thal, 14. Februar. Das Bestreben, auf Grund des neuen Gewerbegesetzes und der bekannten Dönanbrücker Statuten neue Ynnungen ins Leben zu rufen, gewinnt hier immer mehr Boden. Nachdem in Hirschberg bereits früher die Maler und Tapezire sich zu einer solchen Zusammensetzung haben, haben sich die Kupferschmiede, Gelbgießer, Klempner und Dachdecker zu einer combinirten Innung vereinigt. Dasselbe projectiren die Schneider, Kürschner und Handschuhmacher von Warmbrunn und Umgegend, die zu dem Zwecke am 16. d. eine Versammlung anberaunt haben.

Vielen der Berliner Bauernfänger scheint das Berliner Pflaster zu heiß geworden zu sein, weshalb sie sich, trotz der ungünstigen Jahreszeit, gegenwärtig auf Kunststreifen befinden. Doch auch in den Provinzen scheint ihnen das Glück nicht hold zu sein, wie die Meldungen ergeben, welche bei der hiesigen Criminalpolizei einlaufen. So ist in Hannover der Bauernfänger Stephan, genannt Kellner-Frise, beim Spiel mit „gekinkten Karten“ abgefaßt worden. Der Wiedermann weiterte sich, seinen wahren Namen zu nennen, man fandte aber eine bei ihm vorgeschundene Photographie seiner Person an das Berliner Polizeipräsidium ab, das ihn als eine Zierde unieres Verbrecher-Albums, als den „Kellner-Frise“ erkannte. In Halle ist es dem Berliner Bauernfänger Winte, genannt „Goldhändchen“ nicht besser gegangen. Er wurde dort gleichfalls beim „Mogeln“ abgefaßt.

Saratow. (Eine sonderbare Erscheinung) weiß ein Correspondent der russischen St. Petersburger Zeitung aus mehreren Dörfern des Saratow'schen Kreises zu melden. Sie ist darin beobachtet worden, daß gewisse Vögel, z. B. Krähen und Raben, die sonst dort zu überwintern pflegen, vollständig verschwunden sind. Stellt man diese Mittheilung mit der wissenschaftlichen Beobachtung des Factums zusammen, daß die Vögel gewöhnlich diejenigen Ortschaften verlassen, denen irgend eine epidemische Krankheit droht, so sehen wir eine unerfreuliche Warnung.

Berlin. Die Frechheit der Bettler nimmt immer mehr überhand, wovon die drei nachfolgenden Fälle, welche sich an verschiedenen Stellen am Sonnabend zugetragen haben, den Beweis liefern: In der Prenzlauerstraße bettelte am Sonnabend gegen Abend ein Töpfergeselle in einem Restaurationslokal; als er abgewiesen wurde, zerschlug er das vor der Thüre angebrachte Transparentschild. — An demselben Tage Nachmittags bettelte ein Schuhmachergeselle bei einem Postamenten in der Charlottenstraße. Mehrere Male aufgefordert, den Laden zu verlassen, weiterte er sich, dies zu thun und als der Inhaber des Ladens mit Verhaftung drohte, schlug er demselben mit einer Rolle Draht auf den Kopf; glücklichweise ist die Verletzung eine leichte. — Der dritte Bettler, ein Selbstgäher, drehte einem Möbelhändler in der Mohrenstraße, als er mit seiner Bettelei abgewiesen wurde, die messingene Thürklinke ab. Alle drei Excedenten wurden sofort festgenommen und verhaftet.

Betrogene Spitzbuben. Einem Schuhmachermesler in Berlin haben Diebe in der Nacht zum Donnerstag seinen am Hause angebrachten Schloßkasten mit dem gesammelten ledernen Inhalt gestohlen. Zunächst begaben sich die Spitzbuben nach dem nahegelegenen Platz an der Morianische, zertrümmerten die Scheibe des Kastens und nahmen den Inhalt mit 16 Stiefeln aller Gattungen heraus. Diese Stiefel sind indess am andern Morgen auf dem Stragendam in der Kaiserstraße vollständig wieder vorgefunden worden. Die Diebe scheinen in dieser Gegend den Versuch gemacht zu haben, den Raub bei einem Fehler unterzubringen, haben damit aber kein Glück gehabt, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die sämtlichen Fußbekleidungen nur für den linken Fuß gewesen sind. Die für den rechten hatte der Schuhmacher nicht ausgefüllt, sondern in der Wohnung sicher verwahrt gehabt.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm nahm am 20. den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Verponcher entgegen und arbeitete alsdann mit dem Kriegsminister von Kameke und dem Generalmajor von Albedyll. Abends fand im Königl. Palais eine größere Ballsitzlichkeit statt. — Am 21. nahm der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Verponcher, des General-Intendanten von Hülsen, des Polizeipräsidenten von Madai und des Geh. Hofrathes Bork entgegen und arbeitete alsdann allein. Um 1 Uhr theilte der Kaiser einer aus Nordschleswig eingetroffenen Deputation deutscher Einwohner, welche anlässlich der Aufhebung des Artikels 5. des Prager Friedens eine Dankadresse überreichten, die nachgesuchte Audienz. Um 1½ Uhr empfing der Kaiser den Landrath a. D. von Jagow, welcher die Orden seines verstorbenen Bruders, des Oberpräsidenten von Jagow überbrachte.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe den Entwurf eines Gesetzes, betr. das Pfandrecht an Eisenbahnen und die Zwangs-vollstreckung in dieselben zugehen lassen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, betr. die Maßregeln zur Sicherung gegen das Eindringen der Pest auf dem Wege des Seeverkehrs. §. 1. dieser aus 7 Paragraphen bestehenden Verordnung lautet: „Schiffe, welche aus russischen Häfen kommen, sind nebst den darauf befindlichen Personen und Waaren nicht eher zum freien Verkehr zugelassen, als bis sie einer strengen sanitären Inspection unterworfen worden, welche den Zweck hat, den Gesundheitszustand am Bord festzustellen.“ Ferner enthält der „Reichsanzeiger“ hinsichtlich der Verringerung der Pestgefahr folgende Nachricht: Eine telegraphische Meldung von verlässlicher Seite lautet günstig über den Stand der Pestepidemie und über die dagegen getroffenen Maßregeln,

bezeichnet die entgegenstehenden Zeitungsnachrichten für unbegründet und spricht die Ueberzeugung aus, daß der nördliche Theil des Gouvernements Afrikan in 10 Tagen gesundlich von der Quarantäne wird befreit werden können in Folge eines dann ohne Erkrankungen verlaufenen 42-tägigen Zeitraums.

Der Reichstag legte am 20. die in der vorigen Sitzung abgebrochene Berathung des Handelsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn fort. Der Reichskanzler Fürst Bischoff wies zunächst die Ausstellungen des Abg. Delbrück zurück, daß der Vertrag nicht wenigstens auf drei oder sechs Monate länger abgeschlossen sei, um bei einem neuen Abschluß nicht wieder auf eine Zeit, wo der Reichstag nicht versammelt sei, angewiesen zu sein. Eine längere Ausdehnung sei auch diesseits gewünscht und erstrebt worden, doch zeigte sich schließlich, daß dies nicht zu erreichen sei, wenn man nicht, da das Ende des alten Vertrages unmittelbar bevorstand, für längere Zeit überhaupt sich einem vertragslosen Zustande auslegen wollte. Demnach wendete sich der Reichskanzler gegen die Angriffe des Abg. Richter (Hagen), indem er vorschickte, daß er sich schon auf Grund seiner amtlichen Stellung versagen müsse, sich in eine persönliche Polemik mit dem genannten Abgeordneten einzulassen, besonders auch, da er in seiner langen Laufbahn erfahren habe, daß deutsche Minister sich Angriffe gefallen lassen müßten, welche in anderen Ländern durch die gute Sitte ausgeschlossen seien. Sachlich habe ihm der Abg. Richter vorgeworfen, mit sich selbst und den früher von ihm vertretenen Grundsätzen jetzt in Widerspruch zu treten. Wäre dieser Vorwurf begründet, so würde er ihn zwar als einen persönlichen Angriff sehr unangenehm empfinden, indessen würde er jeder Zeit, wenn er es für das Wohl des Vaterlandes für erforderlich halte, bereit sein, Irrthümer einzugehen und offen neue Bahnen betreten. Das sei jedoch durchaus nicht der Fall. Der französische Handelsvertrag sei im August 1862 von dem damaligen Minister des Auswärtigen, Grafen Bernstorff, abgeschlossen worden, der Reichskanzler also doch unmöglich für die in ihm befolgten Principien verantwortlich zu machen. Uebrigens folge er gern Autoritäten und sei auf wirtschaftlichem Gebiete früher besonders gern dem Abg. Delbrück gefolgt, wie er z. B. in postulativen Dingen es sich niemals einfallen lassen würde, dem bewährten Leiter des Postwesens entgegenzutreten. Er werde niemals die vorzüglichsten Dienste vergessen, die Abg. Delbrück dem Vaterlande geleistet habe, aber nachdem dieser aus dem Staatsdienste geschieden, sei er als Kanzler nicht bloß berechtigt, sondern auch verpflichtet, sich eine selbstständige Meinung zu bilden. Das habe er gethan, und seine jetzt gewonnene Ansicht werde er bemüht sein, in jeder Weise zu vertreten und in der Praxis durchzuführen. Sachlichen Widerspruch sehe er dabei gern und werde ihn auch stets prüfen und zu widerlegen bemüht sein. Indessen wünsche er von Herzen, daß die Discussion immer sachlich, nicht persönlich und in mehr verböhllichem Tone geführt werde als früher. Unter den übrigen Rednern, welche noch zum Wort gelangten, vertrat der Abg. Löwe (Potsdam) den gemäßigten Schutzoll, während die Abg. Witte (Kositz) und Hammer mit Entschiedenheit die bisherige Freihandelspolitik verteidigten. — Die am 22. im Reichstage fortgesetzte Berathung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn förderte den Gegenstand bis zum Schluß der zweiten Lesung. Die Abgg. Döschhäuser und Dr. Delbrück vertraten in längeren Ausführungen, der Letztere besonders in einem handelspolitischen Rückblick auf die letzten 50 Jahre, den Freihändlerischen Standpunkt, während die Abgg. von Karboiff und Stumm den Stand der Schutzollner verfochten. Von beiden Seiten des Bundesrathes hat Präsident Hofmann, nicht durch übertriebene Darstellung der Verhältnisse die deutsche Industrie noch mehr zu beunruhigen, als es schon der Fall sei. Das Wortgefecht über Differential- oder Ausnahme-Tarife ward von beiden Seiten, vom Abg. Richter (Hagen) einerseits und von den Abgg. von Karboiff, Stumm und Graf Udo Stolberg andererseits mit ungewöhnlicher Heftigkeit geführt. — Bei der am 21. im Preßlauer Besitze stattgehabten engeren Wahl ist Justizrath Freund mit 8959 Stimmen zum Reichstags-Abgeordneten gewählt worden; der Candidat der Socialdemokraten, Kräcker, erhielt 7544 Stimmen.

Wie die „Post“ berichtet, ist Se. Excellenz der General-Feldmarschall Graf von Roon am 23. im Zustande vollständiger Bewußtlosigkeit, ohne Todeskampf ruhig im Herrn entschlafen. Vorbehaltlich der Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers findet die Trauerfeierlichkeit am Dienstag in der hiesigen Garnisonkirche und kurz darauf die Ueberführung in das Erbegräbniß auf dem Gute Grobnitz in der Oberlausitz statt.

Der badische Landtag ist am 21. geschlossen worden.

Ausland.

Das neue österreichische Ministerium hat sich am 20. auch dem Herrenhause vorgestellt. Ministerpräsident von Stremayr gab eine ähnliche Erklärung über die Aufgaben des neuen Kabinetts ab, wie dies am 18. in der Sitzung des Abgeordnetenhauses geschehen. Die Erklärung wurde vom Hause mit großem Beifall aufgenommen.

In der französischen Deputirtenkammer nahm am 20. und 21. die Debatte über die Amnestievorlage den erwarteten Verlauf. Louis Blanc beharrte auf dem Verlangen, daß volle Amnestie gewährt werde; nach ihm ergriff der Berichterstatter der Commission, Andrieux, das Wort. Nach einer längeren sehr beifällig aufgenommenen Rede des Justizministers Leroyer, in welcher sich dieser gegen die Gewährung voller Amnestie ausdrückte und die Kammer aufforderte, Vertrauen zur Regierung zu haben, sprach Maquet zu Gunsten der Gewährung voller Amnestie. Hierauf wurde die Generaldebatte über die Amnestievorlage geschlossen und die Berathung der einzelnen Artikel auf den 21. vertagt. In dieser Sitzung lehnte die Deputirtenkammer den Gegensegenwurf Louis Blancs mit 363 gegen 105 Stimmen ab und nahm das Amnestiegesetz in der von der Commission vorgeschlagenen, von der Regierung genehmigten Fassung mit 340 gegen 99 Stimmen an. — Der Senat nahm mit 159 gegen 3 Stimmen den Gegensegenwurf, betr. die Reorganisation der protestantischen Kirche ausbürgertlicher Confession an. Der Entwurf bewilligt dieser Kirche eine constituirende Synode. — Der Pariser Gemeinderath hat seinen Beschluß bezüglich der Bewilligung von 100 000 Frs.

für die Annerkennung aufrecht erhalten und die Frage der Verheilung an eine Commission verwiesen.

London, 22. Februar. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus der Capstadt vom 4. d. verbarren die englischen Truppen noch immer in der Defensiv, doch haben die Zulus noch keine weiteren Anariffe gemacht. Die Colonne Pearson's hat noch immer die verschänten Positionen bei Glome inne. General Ch. Lumsford mit dem Generalkabe sucht die Verbindung mit Pearson herzustellen.

In Italien ist die für Schiffe, welche aus Griechenland, Tunis und Egypten kommen, angeordnete Quarantäne durch Decret des Königs wieder aufgehoben worden.

Der Kaiser von Rußland hat am 20. die Ratification des russisch-türkischen Friedensvertrages vollzogen; man erwartet das Eintreffen des vom Sultan ratifizierten Vertrags, um alsbald die Ratifikationen auszuwechseln. — Fürst Gortschakoff hat General Kauffmann telegraphisch benachrichtigt, daß ein Courier an ihn abgegangen sei, welcher ihm den Abschluß des definitiven Friedens zwischen Rußland und der Türkei überbringt, so daß jeder Grund fortfällt, noch ferner in Centralasien gegen England feindselhaft aufzutreten. — General Kons-Melissoff meldet aus Zarizin vom 20. d.: In ganzen Generalgouvernement einschließlich der von Kirgisenhorden bewohnten Districte sind neue Erkrankungen nicht vorgekommen, ebensowenig sind von früher her erkrankte Personen vorhanden. Die ausländischen Aerzte sind hier angekommen und haben sich mir heute vorgestellt. Die Communication über die Wolga bei Astrachan findet mittelst Booten statt.

Charkow, 22. Februar. Gestern Abend gegen 11 Uhr ist auf den von einem Halle heimkehrenden Gouverneur von Charkow, Fürsten Kropotkin, mit einem Revolver geschossen worden. Der Fürst ist schwer verwundet. Auf den Thäter wird gefahndet.

Der türkische Ministerath hat sich in den letzten Tagen lebhaft mit Beratung der von D. Strauch bezüglich der Convention über die Besetzung von Kiosbazar gemachten Vorschläge beschäftigt. Munif Paisha ist für die innerhalb schwebenden Verhandlungen zum zweiten Bevollmächtigten der Pforte ernannt worden. — Bei den Bulgaren scheint der begonnene Abzug der Russen in Richtung zu Ausbreitungen hervorzurufen zu haben. Der griechische Erzbischof von Adrianopel wurde von Bulgaren schwer mißhandelt; die Russen verhaften die Schuldigen und General Lotleben sicherte die strengste Bestrafung derselben an. Ebenso mußte General Solihin energisch gegen die Bulgaren in Schirvan einschreiten, welche den Finanz-Inspector der internationalen Commission mit Gewaltthatigkeiten bedrohten. Der General hat demzufolge den bulgarischen Bezirksvorstand abgesetzt, der Einwohnerchaft russische Einquartierung zugestimmt, und die vier Räubersführer verhaften lassen.

Der Khedive von Egypten hat im Einvernehmen mit den Ministern alle zur Sicherung der öffentlichen Sicherheit erforderlichen Maßregeln getroffen; weitere Anordnungen haben nicht stattgefunden.

Berlin, 21. Februar.

Der Schluß der Landtagsession,

welcher zugleich diejenige der Legislaturperiode ist, hat auf Grund Allerhöchster Verordnung vom 20. Februar heute Nachmittag um 1 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattgefunden.

Zu der bestimmten Zeit versammelten sich daselbst eine größere Zahl von Mitgliedern beider Häuser des Landtages; die unformberechtigten Herren in Uniform. Die Mitglieder des königlichen Staatsministeriums nahmen im grünen Salon die Wohnung des Bureau-Directors des Herrenhauses, Geheimen Regierungsraths Wegl entgegen, begaben sich unter Vortritt des Herrn Vicepräsidenten des Staatsministeriums Otto Grafen zu Stolberg-Wernigerode in den Weißen Saal und nahmen der Anciennetät ihrer Portefeuilles nach zur Linken des verhöhlen Thrones Aufstellung. Darauf trat der Herr Vicepräsident des Staatsministeriums einen Schritt vor, verneigte sich und verlas folgende

Thronrede.

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Se. Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, den Landtag der Monarchie in Allerhöchstem Namen zu schließen.

Die Session, welche hiermit zu Ende geht, und die Legislaturperiode, welche in diesem Jahre abläuft, waren von dringenden Aufgaben der Gesetzgebung, namentlich im Zusammenhange und in Wechselwirkung mit den neuen Gestaltungen und Entwicklungen auf dem Boden der Gesetzgebung des Reichs in Anspruch genommen.

Die zahlreichen und schwierigen Ausführungsgesetze zur deutschen Gerichtsverfassung sind durch die sorgfältige und umsichtige Behandlung, welche denselben in den Commissionen und in der Plenarberatung der beiden Häuser gewidmet worden ist, so weit zur Vereinbarung gelangt, daß es gelungen wird, die bedeutsame Reform, die umfassendste, welche auf dem Grunde der nationalen Gemeinschaft bisher ins Leben gerufen worden ist, innerhalb der preussischen Monarchie in allen ihren Theilen rechtzeitig zur Durchführung zu bringen.

Die mannigfachen unvermeidlichen Schwierigkeiten, mit welchen der Uebergang in die neuen Verhältnisse für den Richterstand verknüpft ist, werden durch thätigste Schonung und Rücksichtnahme, soweit möglich, überwunden oder gemildert werden.

Auch auf anderen Gebieten der Gesetzgebung sind erwünschte Erfolge erreicht worden. Unter allseitigem Entgegenkommen ist das Gesetz vereinbart worden, durch welches für die Heranbildung der höheren Verwaltungsbeamten wieder eine feste Grundlage gewonnen ist. Auch die Interessen der Landeskultur haben durch die Ergebnisse dieser Session eine dankenswerthe Förderung erfahren.

Bei den Beratungen des Staatshaushalts-Etats, welche mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse eine erhöhte Sorgfalt in Anspruch genommen und gefunden haben, ist nicht bloß ein Einverständnis in Bezug auf die Deckung des unmittelbaren finanziellen Bedarfs erzielt, sondern auch vermöge des Einvernehmens über die leitenden Gesichtspunkte der preussischen Finanzpolitik in ihrem notwendigen Zusammenhange mit dem Finanzwesen

des Reichs der wünschenswerthen Verständigung auf dem Gebiete der Reichspolitik vorgearbeitet worden. Die Staatsregierung erblickt hierin ein günstiges Vorzeichen für die Erfüllung der Aufgaben wirtschaftlicher Reform, welche sie als eine der Bedingungen der gedeihlichen Entwicklung und Hebung der Volkswohlfahrt erkennt und für welche sie ihre volle Kraft auch im Reich einzusetzen entschlossen ist.

Indem ich den beiden Häusern des Landtages die Anerkennung Seiner Majestät des Kaisers und Königs für ihre erfolgreiche Thätigkeit ausspreche, füge ich den Ausdruck der Hoffnung hinzu, daß die Staatsregierung demnächst auch für die weiteren Aufgaben der Befestigung und gefunden Entwicklung unserer Institutionen eine bereitwillige und vertrauensvolle Unterstützung in der Landesvertretung finden werde.

Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich die Session des Landtags der Monarchie für geschlossen.

Nach der Verlesung dieser Rede erhob der Herr Präsident des Herrenhauses, Fürst von Ratibor, den Ruf: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König — er lebe hoch! hoch! hoch!

Die Versammelten stimmten mit erhobener Rechten dreimal begeistert in den Ruf ein.

Die Eisenbahntarife und die wirtschaftlichen Interessen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat einen weiteren Schritt im Zusammenhange seiner Bestrebungen für die Förderung der Interessen des öffentlichen Verkehrs gethan, indem er Namens des Bundespräsidenten den Antrag bei dem Bundesrathe gestellt hat, die Ausarbeitung eines Gesetzes zur Regelung des Güter-Tarifwesens auf den deutschen Eisenbahnen zu beschließen, und zu diesem Behufe zunächst einen Ausschuss zu berufen, welcher aus einem Vertreter des Präsidiums und aus einer vom Bundesrathe näher zu bestimmenden Zahl von Vertretern derjenigen Bundesstaaten, welche eine eigene Staatsbahn-Verwaltung besitzen, zu bestehen hätte.

Die Reichsverfassung bestimmt in Artikel 45: Dem Reich steht die Kontrolle über das Tarifwesen zu. Dasselbe wird namentlich dahin wirken: 1) daß baldigst auf allen deutschen Eisenbahnen übereinkommende Betriebs-Reglements eingeführt werden; 2) daß die möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt werde.

In Uebereinstimmung mit den Absichten der Reichsverfassung wurde von einer Untersuchungscommission, welche im Jahre 1874 berufen war, einstimmig ausgesprochen, daß die möglichst baldige Einführung einer einheitlichen Tarifordnung auf allen Bahnen Deutschlands als ein unabwiesliches Bedürfnis anzusehen sei.

Nachdem in den folgenden Jahren noch mehrfache Beratungen stattgefunden hatten, wurde durch eine Conferenz deutscher Eisenbahnverwaltungen in Berlin im Februar 1877 im Wege der Vereinbarung zwischen den Staats- und Privatbahnverwaltungen ein System der Frachtberechnungen festgestellt, welches im Wesentlichen bisher besteht.

Die Erfahrungen aber, welche mit demselben bis jetzt gemacht worden sind, haben zur Genüge erwiesen, daß dessen Einführung nur einen geringen Fortschritt auf der Bahn der Bestrebungen zur Reformirung des deutschen Eisenbahn-Tarifwesens bezeichnet, und daß dasselbe, vom Standpunkte der Einheitlichkeit aus, von nur zweifelhaftem Werthe ist. Abgesehen davon, daß die getroffenen Vereinbarungen noch fernsweg durchwegs ins Leben geführt sind, ist auch auf denjenigen Verkehrsgebieten, bezüglich deren die Einführung sich beendet anzusehen ist, die Zufriedenheit der Interessenten mit dem kaum eingeführten Zustande weit hinter dem erwarteten Maße zurückgeblieben.

Die Regulirung der Frachtpreise der Eisenbahnen als öffentliche Verkehrswege, bei deren Benutzung die gleiche Behandlung aller nicht beratragender Bedeutung, welche die ihnen concessionsmäßig verliehenen Rechte der Expropriation, der Ausübung politischer Funktionen, der Aufnahme öffentlicher Anleihen u. s. w. hat der Staat den Eisenbahnen einen Theil der staatlichen Hoheitsrechte eingeräumt. Die Verleihung dieser Hoheitsrechte ist nicht im Interesse des Bahneigentümers, sondern in demjenigen des Gemeinwohls erfolgt; hieraus folgt aber, daß die Ausübung des Bahnbetriebes nicht der Willkür der Bahnverwaltungen überlassen werden darf, sondern daß derselbe nach den Bedürfnissen des Gemeinwohls und des öffentlichen Verkehrs geregelt werden muß.

Nach dieser Richtung hin stimmt die Lage der Eisenbahnen genau mit der staatsrechtlichen Stellung und den, ausschließlichen Interessen des Gemeinwohls dienenden Aufgaben der übrigen öffentlichen Verkehrsanstalten überein.

Den demzufolge gebührenden Würde es auch entsprechen, wann bei der Bemessung der Transportpreise nicht vorherrschend die Rücksichten der Rentabilität maßgebend wären. Für den Staat darf nicht bloß die Rücksichtnahme auf die Höhe der Verrentung des Anlagekapitals bei der Bemessung der Eisenbahntarife ausschlaggebend sein, sondern er hat außerdem auch die aus der wirtschaftlich richtigen Ausübung des von ihm gewährten oder geübten Privilegiums hervorgehende Befruchtung des allgemeinen Verkehrs und die Zunahme des Wohlstandes der Bevölkerung, sowie die damit im Zusammenhange stehende Erhöhung der staatlichen Lebenskraft der Nation in Rücksicht zu nehmen.

Es gereicht jedenfalls zum Nachtheil der Gesamtinteressen, wenn die Privat-Eisenbahnen diese Gesichtspunkte außer Acht lassen müssen, und

es ergibt sich hieraus eine Verstärkung der Gründe, welche gegen das System der Privatbahnen überhaupt sprechen.

Wenn es hiernach keinem Zweifel unterliegen kann, daß die Festsetzung der Tarifsätze nur Staatsgewalt zugewiesen werden darf, welche allein im Stande ist, die Interessen des Allgemeinwohls auf diesem Gebiet mit erforderlichem Nachdruck zu wahren, so ist auch die Richtung, nach welcher hin eine Regelung des Tarifwesens in Deutschland gegenwärtig vorzunehmen sein wird, durch die heutige Lage der deutschen Eisenbahnverhältnisse vorgezeichnet.

Die Thatfachen liegen jedenfalls vor, daß durch besondere, hierauf berechnete Tarife einzelnen Geschäftszweigen direct ein höherer Aufschwung gegeben, eine lokale Production unmittelbar gefördert, selbst eine neue Industrie bewußt ins Leben gerufen worden ist, gleichwie dadurch unbestreitbar die Preise bestimmter Waaren in bestimmten Localitäten herabgedrückt werden können. Es kann den einzelnen Bahnverwaltungen das Recht aber nicht zustehen, gegenüber den hundertfach entwickelten Faktoren und Bedingungen der Production und Consumption einer Volksgemeinschaft des 19. Jahrhunderts eine nach allen Seiten regelnde und beherrschende Thätigkeit, gewissermaßen gleich einer eingreifenden Vorsehung sich vindiciren zu wollen. Es darf nicht von ihnen abhängen, an irgend einem Punkte des Vaterlandes durch künstliche Bindungen, wie die Ausnahmezölle, Industrien großzuziehen und gleichzeitig an anderen Orten die von der Natur gegebenen Erwerbszweige zu bedrücken oder selbst zu unterdrücken.

Unter diesen Gesichtspunkten ist davon auszugehen, daß der Tarif ohne gewaltsame Verschiebungen der bestehenden Voraussetzungen der Production und Consumption herbeizuführen, den Anforderungen entsprechen muß: daß er in seiner Anlage klar ist und Jedermann in den Stand setzt, die Fracht für eine Sendung leicht zu berechnen; — daß er die Gleichberechtigung der Reichsangehörigen in allen Wirtschaftsgebieten sichert; — daß er die Benachteiligungen beseitigt, welche bei dem gegenwärtigen System auf dem Verkehr des kleinen Gewerbebetriebes lasten; — daß er bei seiner Anwendung die Entstehung schädlicher, die Kosten des Eisenbahntransports durch unwirtschaftlichen Vertriebsaufwand erhöhender Bindungen nicht begünstigt, sowie die Integrität der Beamten nicht gefährdet.

Diesen Anforderungen wird durch das bestehende Tarifsystem nicht entsprochen.

Die Nothwendigkeit der baldigen Herstellung eines geordneten Zustandes im deutschen Eisenbahn-Tarifwesen tritt in so dringender Weise hervor, daß zur Ausführung der gesetzlichen Regelung der Tariffrage ein allgemeines Reichs-Eisenbahngesetz, welches mit anderen noch nicht spruchreifen Fragen zusammenhängt, nicht abgewartet werden kann. Die geforderte Ordnung des Tarifwesens unterliegt keinem Bedenken, da dasselbe ohnehin eine getrennte Materie auf dem Gebiete der Eisenbahngesetzgebung bildet und einer unabhängigen Behandlung fähig ist.

Indem daher Fürst Bismarck die Reform des Eisenbahn-Tarifwesens bei dem Bundesrathe anregt, glaubt derselbe nur an der Erfüllung einer Pflicht mitzuarbeiten, welche der Gesetzgebung des Reiches, der Nation gegenüber, obliegt.

Sonnenberg.

Roman von Wilhelm Angerstein.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Das Weib hat ihn behört“, überlegte der Alte, „sie hat sich schuld daran, daß er nicht schreibt und nicht kommt. Sie zieht ihn nach Bild, sonst würde er schon längst wieder die ruhige Besinnung erlangt haben. Die Dirne möchte gnädige Frau werden, auf dem Gut ein bequemeres soles Leben führen, statt sich wie ihreßgleichen als Magd zu verdingen; das ist erklärlich; aber es ließe sich am Ende abwenden. Wie war's, wenn man dem Mädchen oder ihrem Vater ein Stück Geld böte, daß sie dem jungen Herrn den Abschied gäben? Ganz gut, für Geld ist bei dem niederen Volk alles zu haben; aber dürfte der Familienschatz darum angegriffen werden? Wenn's nicht anders ginge, müßte es schon geschehen! Es würde doch auch noch genug zum Bau übrig bleiben. Indessen wer soll mit den Menschen verhandeln. Franz, ja wenn er noch da wäre...“

Bei diesen Gedanken blieb der Alte stehen, und so viel er überlegte, er kam nicht weiter. Aber bei allem Ueberlegen gelangte er doch zu der Anschauung, daß die Verhandlung mit Konradin und dessen Tochter eine unbedingte Nothwendigkeit sei. Zuletzt machte ihm die Sache selbst fast viel weniger Kummer als der Mangel an einer Person, die er mit der Mission betrauen konnte. Um eine solche zu finden, grübelte er beinahe Tag und Nacht, und gerade am dem Morgen, als die beiden ehrenwerthen Reitermänner vom „Muschwiger Hof“ aufbrachen, war dies wiederum seine Beschäftigung.

Nachdem Franz den Edelhof verlassen hatte, hielt Herr von Sonnenberg noch zwei Knechte und zwei Mägde, von denen am Tage des verhängnisvollen Besuches nur die letzteren anwesend waren, während die ersteren Korn nach einer ziemlich entfernten Mühle fuhren. Der Hausherr saß, da das Wetter nicht in's Freie einlud, in seinem Zimmer, die Mägde schafften im Vorhause. Plötzlich sprengten zwei Reiter an das Thor, schwangen sich eilig von ihren Pferden und traten ein. Fremde waren hier etwas höchst Seltenes; daher liefen die Frauenzimmer neugierig herbei und der Edelmann öffnete sein Zimmer mit der Absicht, die Ankömmlinge willkommen zu heißen.

Doch diese, wahrscheinlich um rasch zum Ziel zu gelangen, ließen sich auf Begrüßung und sonstige Förmlichkeiten nicht ein, Sylvester trat sofort zu dem Alten, während Kosak die Mädchen mit vorgehaltener Pistol aufforderte, ihr Geld und was sie sonst besäßen, herauszugeben. Die Waffe schloß den letzteren so große Furcht ein, daß sie zitternd und bebend von ihnen wie von der Knechte Habseligkeiten nehmen ließen, soviel dem Räuber beliebte, und nicht einmal Widerstand leisteten, als derselbe sie hinterher noch in den Schweinefall sperrte. Sylvester hätte dagegen beinahe einen Kampf zu bestehen gehabt; denn

kaum war dem Edelmann klar geworden, um was es sich handle, so riß er einen alten Degen von der Wand und stellte sich damit vor den Eingang seines Zimmers, während kein großer alter Hund sich knurrend und zur Vertheidigung bereit neben ihm postirte.

„Ein Degen ist ein schlechter Schutz gegen ein scharfgeladenes Pistol“, sagte Sylvester höhnißch und zielte mit einem rüßigen Reiterpistol auf seinen Gegner; „erget Euch und haltet den Hund ein, sonst schieß ich Euch nieder in Eurem eignen Hause!“

„Gnädiger Herr, sie bringen uns alle um!“ schrie in diesem Augenblick das eine Mädchen, das Sylvester Worte gehört hatte.

Der Alte begriff das Ungleiche eines Kampfes, er wandte sich um, warf den Degen auf den Tisch und rief: „Kommt herein, nehmt, was Ihr findet, es ist blutwenig. Zurück Doktor!“ sagte dann zu dem Hunde, als dieser Miene machte, den Eingang selbstständig zu vertheidigen.

Sylvester hatte sich trotz seines verwerflichen Gewerbes doch einen gewissen äußeren Anstand bewahrt, der den ehemals in besseren Kreisen lebenden Menschen kennzeichnete. Er sagte daher jetzt:

„Geben Sie mir freiwillig alles, was Sie an Geld und Geldeswerth besitzen; ich mag bei Ihnen nicht suchen! Sie werden auf Ihr Wort als Edelmann nicht vorbeimenden.“

Sonnenberg sah den Räuber erkannt an, dann ging er an einen Schrank, nahm ein paar Rollen Geld, einige ziemlich werthvolle Ringe, sowie andere Schmuckstücke heraus und legte alles auf den Tisch.

„Es sind Andenken an verstorbene Personen und an vergangene Zeiten!“ sprach der alte Mann, auf die Bettrosen deutend.

„Behaltet sie!“ antwortete Sylvester ruhig.

Der Greis schaute seinem Gesellschafter abermals in's Gesicht, er fand darin nichts Niedriges oder Gemeines, eher war dasselbe Vertrauen erweckend, von einer gewissen Offenheit zeugend. „Ein gewöhnlicher Spitzbube ist's nicht!“ dachte er, indem er seine Andenken wieder verschloß. Plötzlich fuhr ihm eine Idee wie ein Blitz durch den Kopf: „Sollte dies der rechte Mann sein?“

Der alte Sonnenberg wandte sich rasch zu den Räubern: „Wollt Ihr ein gut Stück Geld verdienen?“

„Bei Euch soll's schwer möglich sein!“ antwortete dieser lächelnd.

„Hört mir zu, nachher sagt Ihr vielleicht etwas Anders!“ fuhr der Edelmann eifrig fort: „Auf der Haide bei Kolberg, eine gute Stunde diesseits der Personie, wohnt ein Jäger mit seiner einzigen Tochter. Mit dem Mädchen hat sich ein junger Offizier verlobt. Obgleich nun seine Verwandten niemals in die Heirat willigen werden und, weil sie von altem Geschlecht sind, auch nicht können, so wird er doch schließlich diese sogenannte Braut aufgeben, wenn sie ihm nicht selbst den Korb giebt. Es kommt darauf an, den Vater und die Dirne hierzu zu bestimmen; wenn Ihr das könnt und wollt, soll's Euch gut belohnt werden!“

„Und der Offizier ist der Lieutenant Sonnenberg und Ihr seid sein Großvater; wer ist aber derjenige, der das Geld bezahlt?“ warf Kosak dazwischen, der eben die Mägde eingesperrt hatte und jetzt in das Zimmer trat.

„Bei meinem Ehrenwort würde ich mich verpflichten, die ausbedungene Summe zu schaffen!“

„Ihr sprecht noch von Ehre und wollt einen solchen Schurkenstreich gegen Euren eigenen Enkel beghehen!“ fuhr Sylvester heraus; „seid froh, wenn ich zu Eurem Vorschlag schweige, für mich ist er nicht.“ Damit stand er auf, steckte die Geldrollen in die Tasche und ging dröhnenden Schrittes hinaus. Draußen warf er sich auf sein Pferd und sprengte davon, so eilig der schlechte Weg es gestattete.

„So ein Mensch trägt mit Ehren sein weiß's Haar“, sprach er vor sich hin, „und ist ein ärgerer Schuft als mancher, der an dem Ehrendienerpfahl gefanden hat! Ja, die offenen Lampe sind nicht die Schlimmsten.“

Eine halbe Stunde später verließ der andere Räuber das Rauchhaus, er stellte seine Reflexionen an über den verschiedenen Werth der Menschen, sondern machte ein höchst selbstzufriedenes Gesicht und piß sich ein Lied auf dem Wege.

Der alte Edelmann aber saß in seinem Zimmer noch eine ganze Weile in tiefe Gedanken versunken, endlich raffte er sich auf und ging hinaus, um nach dem Mädchen zu sehen. Da er sie nicht fand, rief er sie mit Namen und als sie endlich gewagt hatten, zu antworten, befreite er sie aus ihrem engen Gefängnis. „Die Spitzbuben haben Eure Sachen gegen eine Belohnung dagelassen“, sagte er, „pact alles wieder beiseite und sprecht zu Niemandem davon, daß sie hier waren; man muß über solche Dinge kein Gerede machen!“

Dann schritt er zum Thor, blickte die Landschaft entlang und brummte in den Bart: „Er ist längst über alle Berge, am Ende war's doch nicht recht, ich hätte noch worten sollen!“

Einige Tage nach diesem Vorfalle brachte ein Postbote dem alten Herrn Ditto's langerwartetes Antwortschreiben, worin derselbe anzeigte, er habe seinen Abschied vom Regiment erhalten und würde sich, da ihm nach des Großvaters Brief der Weg zu diesem nur unter einer Bedingung offen stände, auf die er niemals einzugehen geneigt sei, wahrscheinlich nach Stettin begeben, um sich dort eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung zu verschaffen; im übrigen mache ihm die Zukunft keine Sorge; denn nur die nächste Zeit könne für ihn Schwierigkeiten haben und über diese würden ihm seine Freunde hinausshelfen. Das ganze Schreiben zeugte von frühem Muth und machte durchaus nicht den Eindruck, als ob der Verfasser durch Vorstellungen oder durch das Mißliche seiner augenblicklichen Lage irgendwo umgestimmt werden könnte. Darüber ärgerte sich natürlich der greise Edelmann gewaltig und begann nun einen hohen Begriff von seiner eigenen Weisheit zu bekommen, die, wie er meinte, in richtiger Voraussicht des Kommenden den rechten Weg eingeschlagen hätte, auf welchem scheinbar aus sich selbst und naturgemäß die ganze Angelegenheit in eine andere, und zwar in die vom ihm gewünschte Richtung gelangen mußte. (Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurt in Wersburg.